Impuls: Fünfter Sonntag der Osterzeit – 10.05.2020

Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen (Apg 6:2)

Sich auf eine Sache zu konzentrieren und dabei zu bleiben, das fällt heutzutage vielen von uns ziemlich schwer. Es ist heute mehr und mehr ‚Multitasking' angesagt. Dabei bleibt man aber an der Oberfläche der Sache hängen. Es gibt immer mehr Menschen, die alle Macht an sich ziehen wollen, obwohl viel von Machtverteilung und Partizipation geredet wird. Von der heutigen Lesung aus der Apostelgeschichte (6:1-7) erfahren wir, dass die Apostel der Frühkirche nichts vom ‚Multitasking' gehalten haben.

Die Krise: Eine drohende Spaltung

Es war den Aposteln nicht einfach, die immer größer werdenden Frühgemeinden zu leiten und zu stärken. Die heutige Lesung berichtet davon, wie die Apostel mit einer drohenden Spaltung der ersten Christengemeinde umgehen. Zum ersten Mal kommt es in der christlichen Gemeinde zu einem Konflikt zwischen den Hellenisten (griechischsprachige Juden aus der in Jerusalem angesiedelten Diaspora) und den Hebräern (aramäischsprachige Juden Palästinas) um die Verteilung von Gemeinschaftsgütern an die Witwen. Den eigentlichen Anlass der Spaltung bildet die Vernachlässigung der Hellenistischen Witwen bei der Versorgung.

Dezentralisierung als Lösung

Anscheinend waren die Apsotel völlig mit der Verkündigung des Wortes Gottes beschäftigt, dass sie keine Zeit hatten, sich um die Armen zu kümmern. Trotzdem versuchen sie nicht dem Problem auszuweichen, sondern sie stellen sich dem Problem und reagieren mit ihrer Bereitschaft zur Dezentralisierung der Verwaltung und mit ihrer vorbildlichen Sensibilität für Gefühle von Randgruppen. Kulturelle Unterschiede werden durch die gemeinsame Berücksichtigung fairer Vorschläge überwunden, die zu einer von allen unterstützten Lösung führen. Die Apostel sind davon überzeugt, dass innere Probleme niemals die Wirksamkeit der Verkündigung beeinträchtigen sollten. Die Ernennung der Sieben Diakone durch „Handauflegung" der Apostel hilft, das Wort Gottes weiter zu verbreiten. Das Konzept des „Dienens" (Diakonie) in der Apostelgeschichte bezieht sich sowohl auf den Tischgottesdienst (6: 1) als auch auf die Verkündigung des Wortes (6: 4). Obwohl die Diakone zum Tischgottesdienst ernannt wurden, dienen sie auch dem Wort, wie z.B aus Stephen (6:8-7:60) und Philip (8:4-40) hervorgeht. Stephens Zeugnis wird als besondere Gabe des Geistes gezeigt: „erfüllt mit dem Geist" (6: 5; 7:55).

Die Verkündigung ist das Wesentliche

Ein wichtiges Merkmal, das die Gemeinschaft ausmachen sollte, war die soziale Gerechtigkeit. So war es absolut notwendig, eine faire Lösung für das Problem zu finden. Die Apostel versuchen jedoch nicht, die Macht für sich selbst zu horten, sondern sind bereit, sie mit anderen zu teilen, die „von gutem Ruf und vollem Geist und Weisheit“ waren. Sie widmen sich weiterhin dem Wesentlichen, nämlich der Verkündigung des Wortes Gottes. So bleibt die Form der Problemerkenntnis, Lösungsidee, Lösungsumsetzung und Erfolgsmeldung dieser Geschichte beispielhaft für jede Krise der Gemeinden.

Lebenspendende Wort Gottes

Wir wissen aus dem Neuen Testament, dass der Mensch nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes kommt, lebt. Das Wort Gottes ist lebenswichtig für den Glauben. Im heutigen Evanglium gibt uns Jesus sein Wort. Er sagt, „*Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.... Wenn ich ... einen Platz für euch vorbereitet habe, ... werde ich euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin*.“ Das sind die Worte, die uns Orientierung, Trost und Zuversicht schenken. Sie laden uns ein, mit dem Wort Gottes auseinanderzusetzen. Wenn wir das tun, werden wir immer mehr eine Freundschaft und Beziehung zu Jesus aufbauen.

Gerade erleben wir alle eine nie dagewesene Krisensituation. Viele sind schon zum Opfer gefallen. Trotzdem gilt es die Krise zu bewältigen, auch mit der Hilfe vom Wort Gottes. Das Wort Gottes, das wir in der Bibel lesen, gibt uns Kraft unsere Krisen zu bewältigen und für unseren Dienst an die Mitmenschen. Hören wir auf sein Wort, dienen wir einander und schöpfen wir aus Gottes Wort Kraft und Mut dazu.

Lasset uns beten:

Lebenspendender Gott, Du bist die Quelle unseres Lebens und du hast die Worte des ewigen Lebens! Dir vertrauen wir.

Gerade herrschen bei uns Dürre, Zweifel, und Ungewissheit.

Stärke uns durch dein Wort.

Lass uns richtige Worte finden, die uns und unseren Mitmenschen Mut machen. Amen.

Pfr. Paul